Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 116 (2022)

Artikel: Ein Nachtrag zu Bodl. MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4

Autor: Bojowald, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Nachtrag zu Bodl. MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4

Stefan Bojowald

Der vorliegende Beitrag kehrt noch einmal zur demotischen Stelle Bodl. MS. Egypt.a 3(P), 8,4 zurück, für deren tieferes Verständnis ein neues Detail herausgearbeitet wird. Das Alter der Handschrift kann mit paläographischen Mitteln in die zweite Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr. eingegrenzt werden. Die Provenienz scheint für den Raum von Achmim zu sprechen. Das literarische Genre des Textstückes kann als Osirishymnus bestimmt werden.

Die volle Stelle liest sich:«*bk n=k sẖꜥ.t wnn=k m tmmwꜣ ftft n=k šn nb*»[1], wofür erst einmal die Übersetzung: «Das *śẖꜥ*.t-Gebäude scheint für dich, du bist im Zustand der sexuellen Erregung, alle Bäume machen *ftft* für dich» erlaubt sein möge.

Die Überlegungen konzentrieren sich auf das erst einmal in Transkription stehen gelassene Verb «*ftft*», das von Smith selbst in der Edition durch «to wave (of branches)» wiedergegeben wurde. Die Bewegung der Zweige will er als Akt der Huldigung verstanden wissen. Der Gedanke selbst ist der ägyptischen Literatur nicht fremd, so dass sich von dieser Seite nichts dagegen sagen lässt. Die Bedenken fangen aber mit der Wurzel «*ftft*» an, die eine solche Bedeutung nicht hergibt.

Die Argumentation von Smith war deshalb durch Verf. als nicht stichhaltig abgelehnt worden.[2] Die näheren Einzelheiten mögen an jenem Ort nachgelesen werden. Der persönliche Favorit hatte stattdessen in der Bedeutung «empor sprießen» gelegen. Die Entscheidung konnte durch eine Parallele aus Tebtunis gestützt werden. Das Sprießen der Bäume war mit sexuellen Aspekten in Verbindung gebracht worden, was bei Osiris auf die Wiedergewinnung der Zeugungskraft hinauslaufen würde. Die Erklärung muss jedoch – wie sich jetzt ergeben hat – nicht so monokausal ausfallen. In den folgenden Zeilen soll gezeigt werden, dass auch

[1] Mark Smith, Between Temple and Tomb. The Demotic Ritual Texts of Bodl. MS. Egypt.a 3 (P) (SSR 30), Wiesbaden 2019, 73.

[2] Stefan Bojowald, Ein neuer Vorschlag für «ftft» in pBodl. MS. Egypt.a 3(P), 8, 4 (im Druck).

SZRKG/RSHRC/RSSRC, 116 (2022), 223–228, DOI: 10.24894/2673-3641.00117

noch ein alternativer Ansatz möglich ist. Der Schwerpunkt wird nun – dies sei vorweggenommen – auf die Ebene der Wiedergeburt verlagert. Der Schritt sieht auch deswegen so verlockend aus, weil er interdisziplinär bestens abgesichert ist. Die endgültige Bestätigung ist in der syrischen Literatur zu finden.

Das diesbezügliche Vergleichsmaterial wird von zwei Hymnen aus dem reichen Schrifttum des Ephrem Syrus geliefert.[3] Die Lebensdaten des Kirchenlehrers rahmen den Zeitraum zwischen ca. 306 und 373 n. Chr. ein. Der Begründer der so genannten «Schule der Perser» darf als einer der größten Theologen der syrischen Kirche bezeichnet werden. In Inhalt und Form übte er einen äußerst maßgeblichen Einfluss auf die syrisch-aramäische Literatur aus. Im hiesigen Kontext kommt es auf die folgenden Textstellen an.

Das erste Interesse zieht der Hymnus zum ungesäuerten Brot, IX, 1–11 auf sich, wo folgende Zeilen zu lesen sind:

> «1. Im Monat der Blüten jauchzten die Lieder – der Pauke Mariens vor jenem Volk.
> 2. Das Meer brauste gegen die Ägypter. – Die Pauke erfreute die Söhne Jakobs.
> 3.–5. Text zerstört
> 6. Im Nisan trugen die Hebräerinnen – ihre Kinder offen am Meer.
> 7. Verschwunden war der Schrecken aus den Kindern; – denn sie sahen, dass ertrunken waren ihre Ertränker.
> 8. Versteckt waren die Kinder im Gemache gewesen – wie Moses versteckt war als Säugling.
> 9. Im Nisan kamen hervor die eingeschlossenen Blüten – und die Kinder aus den Gemächern.
> 10. An diesem Fest jauchzten zugleich – Kinder und Blüten über den schönen Herrn.
> 11. Die Schosse der Lilien trugen die Blüten – und die Schosse der Frauen trugen die Kinder.»[4]

Der Text spielt offenbar u. a. auf den Auszug der Söhne und Töchter Israels aus Ägypten an. Das entscheidende Detail besteht aus den Blüten, deren Erklärung in Kürze nachgeholt wird.

[3] Zu Ephrem Syrus vgl. Sebastian P. Brock, The Poet as Theologian: St Ephrem, in: Sebastian P. Brock, Studies in Syriac Spirituality (The Syrian Churches Series Volume Thirteen), Poona 1988, 53–61; ders., The Luminous Eye: The Spiritual World Vision of St Ephrem, Rom 1985, passim; Adalbert Hamman/Alfons Fürst, Kleine Geschichte der Kirchenväter. Einführung in Leben und Werk, Freiburg 2004, 105–110; Kathleen E. Mc Vey, Ephrem the Syrian, in: Philip Fr. Esler (Ed.), The early Christian World, London 2000, passim; Winfrid Cramer, Ephräm der Syrer, in: Walter Kasper (Hg.), Lexikon für Theologie und Kirche, Band 3, Freiburg [3]1995, sp. 708–710; Alexios G. Savvides/Benjamin Hendrickx (eds.), Enzyclopaedic Prosopographical Lexikon of Byzantine History and Civilization. Vol. 2. Baanes – Eznik of Kolb, Turnhout 2008, 398–399.

[4] Edmund Beck, Des heiligen Ephraem des Syrers Paschahymnen (De Azymis, de Cruzifixione, De Resurrectione) (CSCO Vol. 249, Scriptores Syri Tome 109), Louvain 1964, 13–14.

Die zweite Aufmerksamkeit kann Hymnus zur Kreuzigung VII, 1–2 für sich beanspruchen, wo die Verse zu lesen sind:

> «1. Der Nisan möge mit seinen Blüten einen schönen Kranz ihm winden! – Er hat Gras ausgebreitet für die Scharen; sie aßen und wurden satt. – O Wunder! Sättigung war über Sättigung gebreitet. – Der sichtbare Nisan hat den unsichtbaren geschmückt und verherrlicht: – Wundertaten und Blumen mischten sich, – strahlende Lilien des Feldes – und glänzende Zeichen unseres Herrn.
> 2. Der Nisan begann; er (ist es, der auch) besiegelte und vollendete. – Mit seinen Blumen bekränzte er das unwürdige Volk; – sie aßen das vergängliche Lamm und ehrten und erhoben es. – Statt der Bitterkräuter pflückten sie umherirrende Dornen, – um das wahre Lamm zu verspotten, und um den König im Scherz zu krönen – und den Gerechten frevelnd zu töten.»[5]

Die beiden Beispiele lassen sich auf die gleiche Weise analysieren. Der Monat Nisan kann als Zeitpunkt des Leidens und der Auferstehung Christi gelten. Die Verse geben selbst die Richtung vor, in der sie verstanden werden wollen. Die sich öffnenden Blumen haben als Symbol der Wiedergeburt gedient. Die Interpretation geht in dieser Form bereits auf Brock[6] zurück. Die Erwähnung der kleinen Kinder im ersten Text fügt sich ebenfalls gut in dieses Bild ein, die offenbar auf die Entstehung neuen Lebens oder die Fortsetzung des Lebenszyklus Bezug nimmt. Der dortige Verweis auf den Exodus lässt vielleicht zwischen den Zeilen an die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten denken. Die Rückkehr Jesu und seiner Eltern nach der Verfolgung durch Herodes in die Heimat wurde in der alten Kirche gerne zu einem zweiten Auszug gemacht. Das Leben und Wirken Jesu wird so durch die wichtigsten Ereignisse am Anfang und Ende wie in einem Zeitraffer gebündelt. In Anbetracht der Umstände versteht es sich von selbst, dass die Erklärung hypothetisch bleiben muss. Das Hauptmotiv der Blüten tritt jeweils in christlicher Version auf. Das Schema passt gut zum religiösen Charakter des Ephrem, dessen ganzes heilsgeschichtliches Denken sich in Symbolen, Typen und Bildern entfaltete.[7]

Das gleiche Muster wie oben wird hier für die Deutung der Stelle Bodl. MS. Egypt.a 3(P), 8,4 übernommen. Das eigentliche Thema hat demnach das hochkomplexe Feld der Wiedergeburt gebildet. Die Übersetzung «alle Bäume sprießen für dich empor» braucht überhaupt nicht geändert zu werden. Der alte Lösungsvorschlag muss auch sonst nicht vollständig ad acta gelegt werden. Die Wie-

5 Beck, Paschahymnen (wie Anm. 4), 55–56.
6 Sebastian P. Brock, World and Sacrament in the Writings of the Syriac Fathers, in: Brock, Studies in Syriac Spirituality (wie Anm. 3), 6.
7 Margot Schmidt, Die Augensymbolik bei Ephräm und Parallelen in der deutschen Mystik, in: Margot Schmidt (Hg.), Typus, Symbol, Allegorie bei den östlichen Vätern und ihre Parallelen im Mittelalter, Internationales Kolloquium, Eichstädt 1981 (Eichstädter Beiträge, Band 4, Abteilung Philosophie und Theologie), Regensburg 1983, 278–301, 278.

dergewinnung der Zeugungskraft hatte bekanntlich mit zur körperlichen Restitution des Osiris gehört. Die theologische Sprengkraft der Aussage ist eben nur noch sehr viel explosiver gewesen. Die beiden Erklärungsmodelle vermögen sich nun gegenseitig zu ergänzen. Die Hintergründe stellen sich dadurch als weitaus vielschichtiger heraus. Der Dichter begnügt sich mit einer zarten Andeutung, dessen poetische Sprache etwas Filigranes ausstrahlt. Der ägyptische Rezipient des Textes hatte dem heutigen Leser mit Sicherheit das nötige Insiderwissen voraus, um aus der kurzen Information gleich die richtigen Schlüsse zu ziehen.

In der Auswertung bleibt folgendes Ergebnis festzuhalten: Die Parallele dürfte sich eindeutig gezeigt haben. Das Motiv hat demnach nicht vor kulturellen und religiösen Grenzen halt gemacht. Die Wiedergeburt bzw. Auferstehung der göttlichen Protagonisten spiegelt sich jeweils in der zu neuem Leben erwachenden Natur wider. Der Zusammenhang zwischen Mikro- und Makrokosmos wird auf diese Weise sehr gut sichtbar gemacht. Die Tatsache, dass es sich bei beiden Texten um Hymnen handelt, sollte zumindest kurz erwähnt werden. Die Frage, ob eine direkte oder indirekte Abhängigkeit besteht, ist sicher negativ zu beantworten. Der Gedanke an ein im gesamten Ostmittelmeerraum verbreitetes Reservoir an Metaphern und Symbolen liegt deutlich näher, das namentlich von Nissinen[8] in die Diskussion eingeführt wurde. Die einzelnen Sprachen brauchten aus diesem reichen Angebot je nach ihren persönlichen Bedürfnissen nur noch eine Auswahl zu treffen. Was die Dauer jenes Reservoirs angeht, so kann sie laut Nissinen mehrere tausend Jahre betragen haben. Die Idee hat in der Forschung durchaus Anklang gefunden. Das gleiche Konzept eignet sich jüngst Fox[9] an, der sich dabei ausdrücklich auf Nissinen beruft. Die Wahrscheinlichkeit von unmittelbaren Wechselwirkungen stuft auch Hagedorn[10] in solchen Fällen als eher gering ein. Die unabhängige Entstehung der gleichen Motive zu verschiedenen Zeiten merkt auch Smith[11] ausdrücklich an. In diesem Zusammenhang kann durchaus von der Globalisierung des Nahen Ostens gesprochen werden. Die Übernahme des Konzeptes in diesem Beitrag sollte daher durchaus glatt verlaufen. Der zeitliche Abstand zwischen den beiden Texten von knapp einem halben Jahrtausend sollte

8 Martti Nissinen, Love Lyrics of Nabu and Tašmetu: An Assyrian Song of Songs?, in: Manfried Dietrich/Ingo Kottsieper (Eds.), «Und Moses schrieb dieses Lied auf» (Studien zum Alten Testament und zum alten Orient, FS O. Loretz, AOAT 250), Münster 1998, 585–634, 624.

9 Michael V. Fox, Rereading The Song of Songs and the Ancient Egyptian Love Songs Thirty Years Later, in: Bernd U. Schipper (ed.), The Song of Songs and Ancient Egyptian Love Poetry, Göttingen 2016, 8–21, 12.

10 A. C. Hagedorn, What kind of love is it? Egyptian, Hebrew, or Greek?, in: Schipper (ed.), The Song of Songs (wie Anm. 9), 90–106, 92.

11 Mark S. Smith, Poetic Heroes, Literary Commemorations of Warriors and Warrior Culture in the Early Biblical World, Grand Rapids 2014, 45.

nach dem zuvor Gesagten nicht überbewertet werden. Die gleiche Ausgangslage würde zudem, um nur ein konkretes weiteres Beispiel zu nennen, für die mögliche Nähe zwischen christologischen Hymnen auf der einen Seite und dem ägyptischen Isis-Osiris-Mythos auf der anderen Seite gelten, wie sie von Schüssler Fiorenza[12] gesehen wurde. Im dortigen Fall herrschen die gleichen oder zumindest ähnlichen Rahmenbedingungen vor. Der gnostische Mythos verhält sich auf die gleiche Weise, der seine Metapher ebenfalls aus der Kulturwelt des Mittelmeerraumes schöpft.[13] Der hiesige Weg sollte daher methodisch durchaus gangbar sein. Das gleiche oder zumindest ähnliche Phänomen tritt übrigens im östlichen Mittelmeerraum zwischen christlichen und muslimischen Motiven auf.[14] In dieser Hinsicht deutet sich somit eine gewisse Kontinuität an.

Ein Nachtrag zu Bodl. MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4

In diesem Beitrag geht es noch einmal um die demotische Stelle Bodl MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4. Im Zentrum steht das Verb «*ftft*», bei dem erneut für die Bedeutung «empor sprießen» plädiert wird. Das Sprießen der Bäume wird im Zusammenhang mit der Wiedergeburt des Osiris gesehen. In zwei Hymnen des Ephrem Syrus lassen sich Spuren einer ganz ähnlichen Vorstellung finden.

Demotische Philologie – syrische Philologie – sprießende Bäume als Motiv der Wiedergeburt.

Un supplément à Bodl. MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4

Dans cet article, il est à nouveau question du passage démotique Bodl. MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4. L'accent est mis sur le verbe «*ftft*», pour lequel on plaide à nouveau en faveur de la signification «pousser vers le haut». Le bourgeonnement des arbres est considéré comme lié à la renaissance d'Osiris. Dans deux hymnes d'Ephrem Syrus, on trouve des traces d'une idée très similaire.

Philologie démotique – philologie syrienne – les arbres qui poussent comme motif de renaissance.

[12] Elisabeth Schüssler Fiorenza, Wisdom Mythology and the Christological Hymns of the New Testament, in: Robert L. Wilken (ed.), Aspects of Wisdom in Judaism and early Christianity, Notre Dame/London 1975, 34, zur Kritik vgl. Jack T. Sanders, Nag Hammadi, Odes of Solomon, and NT Christological Hymns, in: James E. Goehring/Charles W. Hedrick/Jack T. Sanders/H. D. Betz (Eds.), Gnosticism & The Early Christian World, In Honor of James M. Robinson, Sonoma 1990, 51–66, 59, n. 28.

[13] Karen L. King, Ridicule and Rape, Rule and Rebellion, The Hypostasis of the Archons, in: J. E. Goehring/Hedrick/ Sanders/Betz (eds.), Gnosticism & The early Christian World (wie Anm. 12), 3–24, 4.

[14] John Haldon, The Works of Anastasius of Sinai: A Key Source for the History of Seventh Century East Mediterranean Society and Belief, in: Averil Cameron/Lawrence I. Conrad (eds.), The Byzantine and Early Islamic Near East, Volume 1: Problems in the Literary Source Material (Studies in Late Antiquity and Early Islam), Berlin 2021, 107–147, 143–145.

Un'aggiunta a Bodl. SM. Egitto.a 3 (P), 8, 4

Questo contributo tratta nuovamente del passo demotico Bodl. MS. Egitto.a 3 (P), 8, 4. L'attenzione si concentra sul verbo «*ftft*», del quale ancora una volta si sostiene la traduzione di «germogliare». Il germogliare degli alberi viene visto in relazione alla rinascita di Osiride. Tracce di un'idea molto simile si trovano in due inni di Efrem il Siro.

Filologia demotica – filologia siriaca – alberi in germoglio come motivo di rinascita.

An Addendum to Bodl. MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4

In this contribution, we are once again concerned with the demotic passage Bodl MS. Egypt.a 3 (P), 8, 4. The focus is on the verb «*ftft*», which again argues in favour of the meaning «to sprout up». The sprouting of the trees is seen in connection with the rebirth of Osiris. Traces of a very similar idea can be found in two hymns of Ephrem the Syrian.

Demotic philology – Syriac philology – sprouting trees as a motif of rebirth.

Stefan Bojowald, Dr. des, Ägyptologisches Seminar der Universität Bonn, https://orcid.org/0000-0001-6947-1685.